

UMWELTSCHUTZ UND UMWELTBEWUSSTSEIN

1. Einleitung

Die Lehre von der Umwelt, die sogenannte "Ökologie" (aus den griechischen Wortstämmen *logos* und *oikos* gebildet), bedeutet per definitionem nichts anderes als "Haushaltslehre", bezogen auf die Naturvorgänge, in die alle existierenden Organismen mit einbezogen sind; diese verhalten sich durch Anpassung an die sie umgebende Umwelt "haushälterisch", indem sie Energie aufnehmen und wieder abgeben.

Beobachtungen von derartigen Ordnungsprinzipien in der Natur sind von den Menschen schon immer gemacht worden und reichen in der Neuzeit von den sentimental Naturbetrachtungen Francesco Petrarcas über präzise Beobachtungen und Registrierungen Leonardo da Vincis bis hin zu den empirischen Methoden der Moderne.

Interessant für die vorliegende Dokumentation ist allerdings weniger das distanzierte Betrachten der Umwelt als vielmehr der praktische Umgang des Menschen mit der ihn umgebenden Natur; diese Behandlung der natürlich vorgegebenen "Lebensmittel" durch den Menschen reflektiert zugleich das jeweilig herrschende Umweltbewußtsein, welches wiederum in ganz entscheidendem Maße von den zeitgenössischen sozialen, politischen und ökonomischen Bedingungen abhängt.

Die ersten, in dieser Untersuchung angesprochenen Verordnungen zum Schutze der Natur stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert und zielen darauf ab, privilegierten Besitz an Forsten, Gewässern und Wild zu bewahren und gegenüber konkurrierenden Ansprüchen abzugrenzen. Dieser partikuläre Egoismus führt in der Konsequenz - quasi als eine Art Nebenprodukt - zu ersten umweltbewahrenden Maßnahmen.

Zunehmende Bevölkerungszahlen und erhöhter Kapitalbedarf der Landesherren führen zwingend zum ökonomischen Umdenken; kommerzielles Denken im Rahmen des neuen Wirtschaftssystems, des Merkantilismus, tritt zunehmend an die Stelle tradierten Standesdenkens. Die ersten Anstöße zu einer profitableren Nutzung brachliegender Naturschätze kommen meistens von den jeweiligen Landesherren selbst, deren chronische Geldknappheit aus der anspruchsvollen Hofhaltung französischen Vorbilds sowie aus den hohen Werbe- und Ausrüstungskosten der stehenden Heere resultiert. Aber auch die Mehrzahl der sonstigen adligen Grundbesitzer erkennt zunehmend die neuen ökonomischen Möglichkeiten, die im Besitz und in der Verfügbarkeit von Land, Gewässern und Bodenschätzen begründet liegen. Das merkantilistische Streben nach gewinnbringender Verwertung des bisher immobilien Besitzes führt zwangsläufig zu Interessenkollisionen zwischen Jägern und Viehzüchtern, Industriellen und von der Industrialisierung betroffenen Bürgern, Forstmeistern und Holzverwertern.

Zugleich ist dieses kommerziell bestimmte Denken der Ausfluß einer gewandelten Betrachtungsweise der Umwelt bzw. Natur: war der natürliche Lebensraum während vieler Jahrhunderte für den Menschen nichts anderes als die gottgegebene mehr oder weniger ertragreiche Grundlage des individuellen Lebensunterhalts, so wird Natur nun zu einem verfügbaren Spekulationsobjekt,

dessen Wert von der preisdiktierenden Angebot-Nachfrage-Relation bestimmt wird.

Einen tiefgreifenden Umbruch im wirtschaftlichen und sozialen Gefüge der spätfеudalen Gesellschaft mit unabsehbaren Auswirkungen auch auf die Umwelt der Menschen bringt im westfälischen Raum die beginnende Industrialisierung mit sich; ihr Ausgangspunkt wird markiert von der Suche nach neuen Energieträgern, um die Holzverknappung in Anbetracht einer sprunghaft wachsenden Bevölkerung auszugleichen; dabei rückt die Verwertung der reichlich vorhandenen Steinkohle immer mehr in den Vordergrund. Der Transport des neuen Brennmateriалs erfordert adäquate Verkehrswege und führt somit zum raschen Ausbau der vorhandenen Wasserwege von Lippe, Emscher und Ruhr.

Das Anwachsen der Städte, die zunehmende Bedeutung der Industrie bringen einen grundsätzlichen Wandel der jahrhundertealten Ständegesellschaft mit sich; die feudalen Macht- und Besitzstrukturen lösen sich auf und machen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung Platz, in der die neue Klasse von Unternehmern, Bankiers und Wirtschaftsfachleuten zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Anfängliche Technikeuphorie im Gefolge der Industrialisierung weicht sukzessive bei allen am Wirtschaftsprozess Beteiligten der allmählichen Einsicht, daß die unleugbaren Vorzüge des Industriezeitalters - ganz besonders sei hier an die endgültige Überwindung der existenziellen Armut breiter Bevölkerungskreise erinnert - nur um den Preis einer noch gar nicht in ihrer Gänze überschaubaren Zerstörung der Umwelt realisierbar sind. Zugleich rückt immer nachdrücklicher ins Bewußtsein menschlicher Erkenntnis, daß der Mensch kein von der Natur losgelöstes Wesen ist, sondern ein integraler Bestandteil derselben, so daß mit der Vernichtung der natürlichen Umwelt auch das Ende menschlicher Existenz herbeigeführt wird.

Aus dieser Einsicht heraus gewinnt Umweltschutz nun eine eigenständige ethische Kategorie als Verpflichtung des Menschen, die Natur zu bewahren und zu pflegen im gleichen Maße wie die rein auf Nutzen und Profit orientierte Betrachtungsweise der Natur in den Hintergrund tritt.

Die Versöhnung der Umwelt mit den Implikationen einer hochentwickelten Industriegesellschaft stellt sich den Menschen unserer Zeit als wichtigste Aufgabe der nächsten Zukunft.